

## Themen im Detail

---

Mittwoch der 28. Januar 2009

### Braucht die CDU die Senioren nicht mehr?



Pulheim – 27.01.2009 – 31. Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses (HFA) der Stadt Pulheim. Seniorenbeirat vor der Auflösung? - Es schien ein harmloser Tagesordnungspunkt (TOP) zu sein. Zu TOP 3 hieß es in der Vorlage lapidar: „Seniorenbeirat – Vorlage 9/2009“. Liest man den Vorschlag der Verwaltung hierzu, dann werden dort zwei Varianten genannt, wie es mit der Zukunft dieses Beirates bestellt sein soll.

#### Variante 1:

Der HFA empfiehlt dem Rat zu beschließen, die Wahl des Seniorenbeirats im Oktober 2009 durchzuführen und den Beirat weiterhin durch die Verwaltung zu unterstützen.

#### Variante 2:

Der HFA empfiehlt dem Rat zu beschließen, die laufende Amtsperiode des jetzigen Seniorenbeirats um ein Jahr zu verlängern und den Beirat weiterhin durch die Verwaltung zu unterstützen. – Dann folgt der entscheidende Hinweis, dass ein Gutachten der Firma Rödl & Partner die Empfehlung abgegeben habe, die „Unterstützung und fachliche Begleitung des Beirates durch die Verwaltung aufzugeben“. Die Konsequenzen hieraus, so heißt es, würden erst in der zweiten Jahreshälfte in 2009 im HFA und im Rat beraten und beschlossen.

Das Abstimmungsergebnis hierzu: Für Variante 1: 5 Stimmen (SPD, GRÜNE). für Variante 2: 9 Stimmen (CDU, FDP, Bürgerverein, Bürgermeister). Enthaltung: Birgit Liste-Partsch (FDP). – Beobachter gehen davon aus, dass, sollte der Rat sich nicht anders entscheiden, dieses das Ende des Seniorenbeirats in Pulheim bedeutet, herbeigeführt vom „bürgerlichen Block“, angeführt von der CDU.

### Was macht der Seniorenbeirat?

Zum Verständnis unserer Leserinnen und Leser in Stichworten, worum es sich bei diesem Gremium handelt. Im Gegensatz zum Ausländerbeirat ist der Seniorenbeirat kein „Pflichtgremium“. Es ist eine freiwillige Einrichtung der Stadt Pulheim, herbeigeführt durch Beschluss im Rat in 1995. 138 Seniorenvertretungen gibt es derzeit bereits in 369 Kommunen in NRW. Experten und Politiker würdigen die Arbeit der (unbezahlten) Arbeit der Menschen in diesen Gremien als „unbezahlbares bürgerschaftliches Engagement“. CDU-Landesminister Laschet, zuständig auch für die „Senioren“, hat unlängst gesagt, solche Gremien förderten den „Generationendialog“, und die dafür sorgten, „dass ältere Menschen nicht ausgegrenzt“ würden. Zum Bestandteil der politischen „Corporate Identity“ der CDU gehört auch, dass man, besonders in Wahlkämpfen, herausstellt, dass [Dr. Bernhard Worms](#) Präsident der [„Europäischen Senioren-Union“](#) ist.

Dem [Seniorenbeirat Pulheim](#) gehören 12 Menschen an; einige davon sind über 80 Jahre alt. Gewählt werden diese in einer Urwahl, ähnlich dem Ausländerbeirat, für die Dauer von fünf Jahren. Der Beirat versteht sich u.a. als Interessenvertretung gegenüber der Öffentlichkeit und der Stadtverwaltung; das Gremium informiert über seniorenrelevante Themen und fördert nach eigenen Aussagen durch „Aktionen“ die Kooperation zwischen der älteren und der jüngeren Generation.

**„480,- Euro per anno“ (!)**

Man erfährt auf Nachfrage, dass der Seniorenbeirat, der viermal im Jahr tagt, die Kasse der Stadt mit 480,- Euro pro Jahr (!) „belastet“ zuzüglich einiger Euros für Porti zum Versand der Einladungen, zu Sitzungen des Beirats. Weiter gibt es einen Fahrtkostenzuschuss für die Pulheimer Vertreter, wenn diese zu Sitzungen der Landesvertretung der Senioren im Lande NRW reisen. Experten der Verwaltung schätzen den Arbeitsaufwand der Stadt für den Seniorenbeirat auf 0,05 Prozent. -

In der Debatte gestern Abend, unter Vorsitz des Bürgermeisters, Dr. Karl August Morisse, kamen die politischen Kontrahenten zu Wort, zuallererst aber der Vorsitzende des Seniorenbeirats, Rolf Behrmann (s. Foto). - Dieser plädierte leidenschaftlich, aber im Ton sachlich, für den Erhalt des jetzigen Procederes: Neuwahl des Beirats bzw. der Mitglieder wie geplant in Oktober/November 2009. In einem Brief an den Bürgermeister vom 22.01.2009 zur Causa Seniorenbeirat verwies Behrman auf diesbezügliche Bekundungen von Gremien und Politiker zum Stichwort „Demografischer Wandel“ und verwies auf die Bedeutung des Seniorenbeirats als „Sprachrohr“ der Personengruppe von älteren Menschen, die es in Pulheim auch in wachsender Zahl gebe. Behrmann begründete eine rasche Entscheidung zur Sache auch deshalb, da in seinem Beirat einige schon über 80 Jahre alt seien, und eigentlich zum Ende der „Legislatur“ aufhören wollen. Diese Sicherheit, so Behrmann auf Nachfrage, sei mit dem Beschluss vom HFA „dahin“.

### **Roth (GRÜNE): „Peinlichkeit“**

Alle Einwände nutzten nichts; auch nicht die von Bündnis90/DIE GRÜNEN, vorgetragen vom Fraktionschef Thomas Roth, der für Variante 1 votiert hatte. Auf Nachfrage, wie er die Abstimmung zu TOP 3 bewerte, erklärte er:

„Das ist eine große Peinlichkeit für CDU und FDP. In Wahrheit wollen die sich die Option offen halten, nach den Wahlen, unter der Prämisse, sie bekommen nicht die Quittung vom Wähler, den Seniorenbeirat platt zu machen, statt jetzt, ohne wenn und aber, dessen Fortsetzung zu beschließen, wie in Variante 1 vorgeschlagen“.

Auch Ratsherr Karl Heinz Bossier (SPD) aus Brauweiler, der gestern seinen Fraktionschef Rolf Uebach vertreten hat, und der sich auch für Variante 1 stark gemacht hatte, verwies auf Nachfrage auf die asymmetrischen Proportionen beim Finanzgebaren der Kommune: „Beim Barbarapark werden mal so 270.000,- Euro“ verbuddelt, und hier präsentiert sich das „Kleinkaro“. -

Auf Nachfrage äußerte sich auch Dezernent Florian Herpel und Bürgermeisterkandidat der SPD zum Beschluss im HFA so: Er begrüße es außerordentlich, dass sich über die Fraktionsgrenzen hinweg, alle über die gute Arbeit des Seniorenbeirats geäußert haben. Er hoffe, dass diese gute Arbeit ihre Fortsetzung fände, wenn der Rat in seiner nächsten Sitzung sich auch zu diesem Thema äußern und einen Beschluss herbeiführen würde. Überdies, so der für die „Älteren“ auch zuständige Dezernent, „verweise ich auf die Tischvorlage der Verwaltung zur gestrigen HFA-Sitzung, wo es heißt: „Sollten sich HFA und Rat erst (in der zweiten Jahreshälfte in 2009) dann im Rahmen ihrer Beratungen für die Fortführung und weitere Unterstützung aussprechen, wäre eine ordnungsgemäße Vorbereitung und Durchführung der Wahl nicht mehr gewährleistet.“

Wie fragil die politische Kultur im HFA manchmal sein kann, zeigt sich am Votum des Vorsitzenden der ["Senioren-Union"](#), dem CDU-Ratsherrn Siegbert Renner. Der sagte in seinem Redebeitrag gestern ganz unverblümt, dass er in der Rolle „seiner“ Senioren-Union für Variante 1 votiere; weiter: „Wenn die Gutachten allesamt auf dem Tisch sind“, dann wird man dann sicherlich eine gute Entscheidung treffen. Und: „Ich werde vehement dafür kämpfen, dass der Seniorenbeirat weiter bestehen bleibt.“ - Am Ende hat er aber doch für Variante 2 gestimmt.

### **Kommentar:**

Das war ein mächtiges Eigentor der CDU gestern Abend im Haupt- und Finanzausschuss der Stadt Pulheim. Ausgerechnet in einer Zeit, wo alle Welt – und die Politik sowieso – fast täglich über den „demokratischen Wandel“ redet, ja die Stadt Pulheim Gutachten für einen Haufen Geld vergeben, ja sogar eine diesbezügliche „Stabsstelle“ eingerichtet hat, geht die CDU-Fraktion her und beginnt, wegen kleinem Geld, eine Debatte über die Zukunft des Seniorenbeirats. Vielleicht sollte sich die CDU in Pulheim daran erinnern, dass es geradezu eine „Erfindung“ und damit ein politisches Essential der Union einmal war, die Idee der „Subsidiarität“ wirken zu lassen, das heißt, nicht alles dem Staat zu überlassen, sondern den „intermediären Gruppen“, wie eben den Beiräten. –

Und: Es ist ein Unterschied, ob ich an einer geplanten Baumassnahme Geld spare oder an „Menschen“. In einer Zeit, wo man ein spezielles „Seniorenmarketing“ erfindet, weil Senioren über eine erhebliche Kaufkraft verfügen und Senioren natürlich zunehmend auch Wahlergebnisse beeinflussen, zeigt sich die Pulheimer CDU geradezu provinziell oder polemisch ausgedrückt, „betriebsblind“.

### **„Super Steilvorlage“**

In einer OECD-Studie war unlängst zu lesen: „Die große kulturelle Leistung von Senioren, die zum Beispiel in der Stiftung von Sinnzusammenhängen durch Lebensweisheit, Bewahrung und Fortschreibung von Traditionen und Geschichten liegt, wird meist vollständig ausgeblendet. Kaum jemand weiß, dass der kulturelle Konsum von Senioren in den letzten zehn Jahren dramatisch gestiegen ist und dass Senioren für viele Veranstaltungen inzwischen das größte Publikum stellen.“ - Fazit: . Das war ein Beispiel für schlechtes Politikmanagement in Sachen Strategie und Taktik ausgerechnet in Zeiten des Wahlkampfes. Die CDU-Fraktion und ihre Alliierten haben mit ihrem Votum gestern Abend den politischen Mitbewerbern bei den anstehenden Abstimmungen im „Superwahljahr 2009“ eine super Steilvorlage in Sachen Glaubwürdigkeit geliefert. - Braucht die CDU die Senioren nicht mehr? - (EH), Foto: Stadt Pulheim